

MORGENRÖTE IM AUFGANG

HOMMAGE À

Jacob Böfme

DAS TEXTBUCH

© 2015 nootheater / Ronald Steckel

MORGENRÖTE IM AUFGANG

HOMMAGE À

Jacob Böfme

- 1 Prolog: Der himmlische Mensch
- 2 Titel
- 3 Fliegende Blätter
- 4 Nacht I
- 5 Morgen
- 6 Der Leib Gottes
- 7 Fragen
- 8 Nacht II
- 9 Der verborgene Gott
- 10 Sonnenaufgang
- 11 Die Tore der Tiefe
- 12 Nicht Ich, der Ich der Ich bin
- 13 Himmelfahrt
- 14 Im Licht der Sonne
- 15 Die Umkehr
- 16 Das Wesen des Menschen
- 17 Das Paradies
- 18 Himmel und Erden sind magisch
- 19 Mit einer Engelszunge
- 20 Der Schmerz
- 21 Die irdische Babel
- 22 Was suchen wir denn lange?
- 23 Der Kinderweg
- 24 Lebensdaten
- 25 Schlußtitel

1

PROLOG

Der himmlische Mensch

Vor den Zeiten der Welt ist das Model des Menschen (...) als eine Form in Göttlicher Weisheit erkannt worden, aber in keinem Geschöpf oder Bilde gestanden, sondern auf magische Art, wie einem im Traum ein Bilde erscheint, welches ohne Wesen ist.

Vom Irrtum der Sekten Es. Stiefels und Ez. Meths, 57

Aber die Tiefe ohne Grund lüsterte sich in Gleichnissen zu offenbaren; (...) als in einer Jungfräulichen Figur, (...) ein Spiegel der Gottheit und Ewigkeit in Grund und Ungrund, ein Auge der Herrlichkeit Gottes.

Und nach demselben Auge, und in demselben Auge wurden die Thronen der Fürsten geschaffen, als der Engel; und endlich der Mensch.

Adam war ein Mensch und ein Bilde Gottes, ein ganz Gleichnis nach Gott.

Von der Menschwerdung Jesu Christi, I, 5, 2

Das Licht schien in ihm.

Von dem Dreyfachen Leben des Menschen, 7, 25

Er stund in grosser Schönheit, Freude und Lust, in einem kindlichen Gemüte.

Mysterium Magnum, 18, 12

Sein Kleid war die Klarheit in der Kraft Gottes, sein Sehen war Tag und Nacht mit aufgesperrten Augen ohne Wimpern, in ihm war kein Schlaf, und in seinem Gemüte keine Nacht: denn in seinen Augen war die Göttliche Kraft, und er war ganz und vollkommen.

Beschreibung der Drey Principien Göttliches Wesens, 10, 18

Er war Ein Mensch, und nicht zweene, er war der Mann und auch das Weib, und sollte ein englisch Reich aus ihme gebären. Er hatte Fleisch und Blut, aber himmlisch, seine Essen-tien waren heilig.

Von dem Dreyfachen Leben des Menschen, 7, 25

Wie nun Gott in der Welt wohnet, und alles er-füllet, und doch nichts besitzt; und das Feuer im Wasser wohnet und das nicht besitzt; und wie das Licht in der Finsternis wohnet und die Finsternis doch nicht besitzt; der Tag in der Nacht und die Nacht im Tage; die Zeit in der Ewigkeit und die Ewigkeit in der Zeit: Also ist auch der Mensch geschaffen.

Er ist nach der äussern Menschheit die Zeit, und in der Zeit; und die Zeit ist die äussere Welt, das ist auch der äussere Mensch.

Und der innere Mensch ist die Ewigkeit, und die geistliche Zeit und Welt; welche auch stehet in Licht und Finsternis, als in Gottes Liebe, nach dem ewigen Licht; und in Gottes Zorn, nach der ewigen Finsternis: welches in ihm offenbar ist, darinnen wohnet sein Geist, entweder in der Finsternis, oder im Lichte.

Von der neuen Wiedergeburt 1, 15

In allen Menschen lieget das Himmels-Bild (...), aber im einen lebts, im andern ist es un-lebhaft.

Vom Irrtum der Sekten Es. Stiefels und Ez. Meths, 292

Ach, dass wir uns nicht kennen! O du edler Mensch, wenn du dich kennetest, wer du bist, wie solltest du dich freuen!

Von der Menschwerdung Jesu Christi I, 6, 5

MORGENRÖTE IM AUFGANG

HOMMAGE À

Jacob Böhme

DER SCHUHMACHERMEISTER UND TUCHHÄNDLER
JACOB BÖHME LEBTE VON 1575 BIS 1624 IN GÖRLITZ
UND VERFASSTE DORT GEGEN DEN
WIDERSTAND DER GEISTLICHEN OBRIGKEIT,
DIE IHN ALS KETZER VERFOLGTE UND IHM
SCHREIBVERBOT ERTEILTE,
DIE BEDEUTENDSTEN SCHRIFTEN
DER DEUTSCHEN MYSTIK.

FLIEGENDE BLÄTTER



NACHT I

Also habe ich nun geschrieben, nicht von Menschen-Lehre oder Wissenschaft aus Bücher-Lernen, sondern aus meinem eigenen Buche, das in mir eröffnet ward.

Denn das Buch der edlen Bildnis – das Ebenbild Gottes - ward mir vergönnet zu lesen.

Theosophische Sendbriefe, 12, 14

Mein Buch hat nur drei Blätter. Das sind die drei Principia der Ewigkeit. Darinnen kann ich alles finden. Ich kann der Welt Grund und alle Heimlichkeit darinnen finden.

Theosophische Sendbriefe 12, 15

Ich bedarf kein ander Buch dazu.

Theosophische Sendbriefe 12, 14

Dann das Buch, da alle Heimlichkeit innen lieget, ist der Mensch selber: Er ist selber das Buch des Wesens aller Wesen, dieweilen er die Gleichnis der Gottheit ist; das grosse Arcanum lieget in ihm, allein das Offenbare gehöret dem Geiste Gottes.

Theosophische Sendbriefe, 20, 3

Gott hat meine Seele in eine wunderliche Schule geführt, und ich kann mir in Wahrheit nichts zumessen, dass meine Ichheit etwas wäre oder verstünde.

Theosophische Sendbriefe 12, 19

Denn das Werk meiner Arbeit ist nicht mein, ich habe es nur nach dem Maß, als mir es vom Herrn vergönnet wird. Ich bin nur sein Werkzeug, mit dem Er tut, was Er will.

Theosophische Sendbriefe 12, 20

5

MORGEN



6

DER LEIB GOTTES

Du musst aber deinen Sinn allhie im Geist erheben und betrachten, wie die ganze Natur mit allen Kräften, die in der Natur sind, darzu die Weite, Tiefe, Höhe, Himmel, Erde und alles, was darinnen ist, und über dem Himmel, sei der Leib Gottes.

Morgenröte 2, 16

In solcher Betrachtung findet man zwei Qualitäten, eine gute und eine böse...

Morgenröte 1, 2

Liebe und Zorn...

Morgenröte 19, 6

...die in dieser Welt in allen Kräften, in Sternen und Elementen, sowohl in allen Creaturen in einander sind wie ein Ding.

Morgenröte 1, 2

Und alle Creaturen sind aus diesen Qualitäten gemacht und herkommen und leben darinnen wie in ihrer Mutter.

Morgenröte 2, 1

Nun ringen die zwei Qualitäten stets miteinander.

Morgenröte 1, 14

Denn die Sanftmut in der Natur ist eine stille Ruhe; aber die Grimmigkeit in allen Kräften machet alles beweglich, laufend und rennend, darzu gebärend.

Denn die treibende Qualitäten bringen Lust in alle Creaturen zum Bösen und Guten, dass sich alles unter einander begehret, vermischet, zunimmt, abnimmt, schöne wird, verdirbet, liebet, feindet.

Morgenröte 2, 3

Es ist nichts in der Natur, da nicht Gutes und Böses innen ist, es waltet und lebet alles in diesem zweifachen Trieb, es sei, was es wolle, ausgenommen die heiligen Engel und die grimmigen Teufel nicht, denn dieselben sind entschieden.

Morgenröte 2, 5

Denn so wir uns umschauen in der Schöpfung Gottes, so finden wir gar wunderliche Dinge, welche doch im Anfang sind alle aus einem Brunnen gegangen.

Denn wir befinden Böses und Gutes, Leben und Tod, Freude und Leid, Liebe und Feindung, Traurigkeit und Lachen: und befinden, dass es alles aus einem Wesen sich urkundet.

Beschreibung der Drey Principien Göttliches Wesens, Appendix, 3 - 4

Auch so bedeutet es den bösen und guten Willen in der ganzen Natur, sowohl in allen Creaturen, dass nun werde ein stetiges Ringen, Kämpfen und Würgen sein, davon diese Welt recht ein Jammertal voller Kreuz, Verfolgung, Mühe und Arbeit heisst.

Morgenröte, 18, 112

So ist ein stetiges Martern, Quetschen, Jammern und Heulen, und müssen sich alle Creaturen in diesem Leben wohl martern lassen.

Morgenröte, 18, 113

Dann so kein Böses wäre, so würde das Gute nicht erkannt.

Mysterium Magnum, 71, 17

O Mensch, du warest nicht mit den Tieren durchs Wort geschaffen von Böse und Gut; hättest du nur nicht von Böse und Gut gessen, so wäre in dir nicht das Zorn-Feuer: aber so hast du auch einen tierischen Leib krieget; nun erbarme es die Liebe Gottes, es ist geschehen.

Morgenröte, 18, 109

Und darum wird diese Welt für ein eigen Principium erkannt, dass sie einen eigenen Natur-Gott hat; (...) als nämlich die Sonne, und scheint doch wahrhaftig das Licht der Gottheit durch alles, durch und durch.

Das Licht der Sonne nimmt Essenz von Gottes Feuer, und Gottes Feuer von Gottes Lichte.

Also gibt das Licht der Sonnen dieselbe Kraft den Elementen, dieselben gebens den Creaturen, auch Gewächsen der Erden, und alles, was guter Eigenschaft ist, empfängt also Gottes Kraft zu einem Anblicke, durch den Spiegel der Weisheit, davon es sein Wachsen und Leben hat. Denn Gott stehet allem Wesen gegenwärtig.

Von sechs Theosophischen Puncten, P 4, Cap. 5, 13-14

FRAGEN

Was vermeinet ihr wohl, dass vor der Zeit dieser Welt sei
anstatt dieser Welt gestanden?

Oder woraus vermeinet ihr wohl,
dass die Erde und Sternen sind worden?

Oder was vermeinet ihr wohl, dass in der Tiefe über der Erden sei,
oder wovon die Tiefe worden sei?

Oder wie vermeinet ihr wohl, dass der Mensch Gottes Bilde sei,
in dem Gott wohne?

Oder was lasset ihr euch bedünken, dass der Zorn Gottes sei?

Oder was Gott für einen Missfallen an dem Menschen habe,
dass Er denselben peinige, sintemal Er ihn geschaffen hat?

Dass Er demselben Sünde zugerechnet
und zur ewigen Pein verurteilt?

Warum hat Er dann das erschaffen, daran sich der Mensch vergreift?
So muss ja dasselbe noch viel böser sein?
Warum oder woraus ist dasselbe worden?

Oder was ist die Ursache oder der Anfang oder die Geburt
des grimmen Zornes Gottes, daraus Hölle und Teufel worden sind?

Oder wie kommts, dass sich alle Creaturen in dieser Welt
Miteinander beissen, stossen und schlagen;
und wird doch dem Menschen allein Sünde zugerechnet?

Oder woraus sind die giftigen und bösen Tier und Würme worden
mit allem Ungeziefer?

Oder woraus sind die heiligen Engel worden?

Und letztlich, was ist die Seele des Menschen,
und der grosse Gott selber?

8

NACHT II

Also, meine geliebte Kinder Gottes, gehets uns: wir meinen, wir sind noch fern davon, und stehen doch also in der Geburt; wir gebären also mit grossem Sehnen, in Ängsten, und kennen den Samen nicht, den wir gebären, denn er lieget verschlossen: wir gebären nicht zu dieser Welt, wie wollen wir denn die Frucht mit dieser Welt Augen sehen, gehöret doch die Frucht nicht in diese Welt. *Von der Menschwerdung Jesu Christi I, 14, 1-2*

DER VERBORGENE GOTT

Wenn wir betrachten die sichtbare Welt mit ihrem Wesen, und betrachten das Leben der Creaturen: so finden wir daran das Gleichnis der unsichtbaren geistlichen Welt, welche in der sichtbaren Welt verborgen ist, wie die Seele im Leibe, und sehen daran, dass der verborgene Gott allem nahe und durch alles ist und dem sichtbaren Wesen doch ganz verborgen.

Ein Exempel haben wir an des Menschen Gemüte, welches ein unsichtbares Feuer ist, das zu Licht und Finsternis, als zu Freude und Leid geneiget ist, und ist an sich selber doch derselben keines: Sondern ist nur eine Ursach dazu, ein unsichtbar ungreifliches Quell-Feuer, und doch nach seinem eigenen Wesen in nichts geschlossen, als nur allein in den Willen des Lebens.

Der Leib kann das Gemüte nicht begreifen, aber das Gemüte begreift den Leib, und führet ihn zu Lieb und Leid: also auch von Gottes Wort und Kraft zu verstehen ist, welches den sichtbaren empfindlichen Elementen verborgen ist und doch durch und in den Elementen wohnt, und durch das empfindliche Leben und Wesen wirket, wie das Gemüt im Leibe.

Dann die sichtbaren empfindlichen Dinge sind ein Wesen des Unsichtbaren; von dem Unsichtlichen, Unbegreiflichen ist kommen das Sichtbare, Begreifliche: von dem Aussprechen oder Aushauchen der unsichtbaren Kraft ist worden das sichtbare Wesen; das unsichtbare geistliche Wort der Göttlichen Kraft wirket mit und durch das sichtbare Wesen, wie die Seele mit und durch den Leib.

Der innere geistliche Seelen-Mensch ist durch das Einsprechen oder Einblasen von dem unsichtbaren Worte der Göttlichen Kräfte in das sichtbare Bild eingesprochen worden, dem geschaffenen Bilde zum Verstande, darinnen des Menschen Wissenschaft und Erkenntnis des unsichtbaren und sichtbaren Wesens stehet.

Also hat nun der Mensch die Gewalt von dem unsichtbaren Worte Gottes empfangen zum Wiederaussprechen; und dasselbe geistliche Wort bildet nach den lebhaften und wachsenden Dingen, dadurch die unsichtbare Weisheit Gottes mit dieser Bildung in verschiedliche Formungen gemodelt wird, wie solches vor Augen ist.

Dass der menschliche Verstand alle Kräfte in ihrer Eigenschaft ausspricht und allen Dingen Namen giebet, nach jedes Dinges Eigenschaft: durch welches die verborgene Weisheit in ihrer Kraft erkannt und verstanden wird, und der verborgene Gott mit den sichtbaren Dingen offenbar wird, zum Spiel der Göttlichen Kraft, daß das Unsichtbare mit dem Sichtbaren spiele, und sich darinnen in Empfindlichkeit und Findlichkeit seiner selber einführe.

Gleichwie sich das Gemüte mit dem Leib und durch den Leib in Sinne und Gedanken einführet, dadurch es wirkt und sich empfindlich macht; also auch die unsichtbare Welt durch die sichtbare und mit der sichtbaren: und ist uns nicht ein solches zu denken, als könnte man die verborgene Göttliche Welt nicht ergründen, was sie sei, und was ihre Wirkung und Wesen sei; dann an dem sichtbaren Wesen der Creation sehen wir eine Figur der innern geistlichen Wirkung der Kraft-Welt.

Und sollen von Gott anders nicht denken, als daß Er der inwendigste Grund aller Wesen sei, und doch also, dass Er von keinem Dinge mag ergriffen werden aus des Dinges eigener Gewalt: sondern wie sich die Sonne mit ihrem Lichte und Kraft in die empfindlichen lebhaften Dinge einführet, und mit allen Dingen wirkt, und sich darinnen mit in ein Wesen einführet, also auch vom Göttlichen Worte zu verstehen ist, mit dem Leben der Creaturen.

Mysterium Magnum, Vorrede, 1-8

10

SONNENAUFGANG



DIE TORE DER TIEFE

Denke, dass du in dieser Welt nicht daheim bist, sondern bist ein fremder Gast in einem schweren Gefängnis, gefangen: Rufe und flehe zu dem, der den Schlüssel zum Gefängnis hat, ergib dich ihm in Gehorsam der Gerechtigkeit, Zucht und Wahrheit; suche nicht das Reich dieser Welt also harte, es wird dir ohne das genug anhangen: so wird dir entgegen die züchtige Jungfrau hoch und tief in deinem Gemüte, die wird dich führen zu deinem Bräutigam, der den Schlüssel hat zu den Toren der Tiefe. Vor dem musst du stehen, der wird dir geben von dem himmlischen Manna zu essen: das wird dich erquicken, und wirst stark werden und ringen mit den Toren der Tiefe. Du wirst durchbrechen als die Morgenröte: und ob du gleich allhier in der Nacht gefangen liegest, so werden dir doch die Strahlen der Morgenröte des Tages im Paradiese erscheinen.

Beschreibung der Drey Principien Göttliches Wesens 16, 54

NICHT ICH, DER ICH DER ICH BIN

Es haben die Menschen je und allewege gemeinet, der Himmel sei viel hundert oder tausend Meilen von diesem Erdboden, und Gott wohne allein in demselben Himmel.

Zwar ich habe es selber vor dieser meiner Erkenntnis und Offenbarung Gottes dafür gehalten, dass das allein der rechte Himmel sei, der sich mit einem runden Cirk ganz licht-blau oben über den Sternen schliesst, in Meinung, Gott habe allein da innen sein sonderliches Wesen, und regiere nur allein in Kraft seines Heiligen Geistes in dieser Welt.

Als mir aber dieses gar manchen harten Stoss gegeben hat, ohne Zweifel von dem Geiste, der da Lust zu mir hat gehabt, bin ich endlich gar in eine harte Melancholei und Traurigkeit geraten, als ich anschauete die grosse Tiefe dieser Welt, darzu die Sonne und Sternen, (...) und betrachtete in meinem Geiste die ganze Schöpfung dieser Welt.

Darzu betrachtete ich das kleine Fünklein des Menschen, was er doch gegen diesem grossen Werke Himmels und Erden vor Gott möge geachtet sein.

Weil ich aber befand, dass in allen Dingen Böses und Gutes war, Liebe und Zorn, in den Elementen so wohl als in den Creaturen, und dass es in dieser Welt dem Gottlosen so wohl ginge als den Frommen, auch dass die Barbarischen Völker die besten Länder innen hätten, und dass ihnen das Glück noch

wohl mehr beistünde als den Frommen, ward ich derowegen ganz melancholisch und hoch betrübet, und konnte mich keine Schrift trösten.

Morgenröte, 19, 3-9

Als sich aber in solcher Trübsal mein Geist (dann ich wenig und nichts verstand was er war) ernstlich in Gott erhub wie mit einem grossen Sturme, und mein ganz Herz und Gemüte samt allen andern Gedanken und Willen sich alles darein schloss, ohne Nachlassen mit der Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu ringen...

Morgenröte 19, 10

..in willens, das Leben daran zu setzen...

Morgenröte 19, 11

...und nicht nachzulassen, Er segnete mich dann, das ist, Er erleuchtete mich dann mit seinem H. Geiste, damit ich seinen Willen möchte verstehen und meiner Traurigkeit los werden – so brach der Geist durch.

Morgenröte 19, 10

...bis in die innerste Geburt der Gottheit, und ist allda mit Liebe umfungen worden, wie ein Bräutigam seine liebe Braut umfängt.

Morgenröte 19, 11

Was aber für ein Triumphieren im Geiste gewesen, kann ich nicht schreiben oder reden. Es lässt sich auch mit nichts vergleichen als nur mit dem, wo mitten im Tode das Leben geboren wird, und vergleicht sich mit der Auferstehung von den Toten.

In diesem Lichte hat mein Geist alsbald durch alles gesehen und an allen Creaturen, sowohl an Kraut und Gras, Gott erkannt, wer der sei und wie der sei und was sein Wille sei.

Morgenröte 19, 12 - 13

Dann ich sah und erkannte das Wesen aller Wesen, den Grund und Ungrund: item, die Geburt der Heiligen Dreifaltigkeit, das Herkommen und den Urstand dieser Welt, und aller Creaturen, durch die göttliche Weisheit.

Ich erkannte und sah in mir selber alle drei Welten, als (1.) erstens die Göttliche Englische oder Paradeisische; und dann (2.) zweitens die finstere Welt, als den Urstand der Natur zum Feuer; Und zum (3.) dritten diese äussere, sichtbare Welt als ein Geschöpf und Ausgebur, oder als ein ausgesprochen Wesen aus den beiden inneren geistlichen Welten.

Theosophische Sendbriefe, 12, 8

Auch so ist alsbald in diesem Lichte mein Willen gewachsen...

Morgenröte 19, 13

...mir solches zu einem Memorial aufzuschreiben.

Theosophische Sendbriefe, 12,9

Ich weiß auch gar wohl, daß die Kinder des Fleisches werden meiner spotten und sagen, ich sollte meines Berufs warten und um diese Dinge mich unbekümmert lassen und mich lieber um das fleissiger annehmen, das da mir und den meinigen den Bauch füllet, und die lassen philosophieren, die es studieret, und darzu berufen sind.

Dass ich mich oft verwogen habe, dieses zu unterlassen, aber mein Fürnehmen ist mir zu schwer geworden. Denn wenn ich dem Bauch nachgedacht und mich entschlossen habe, dieses mein Vorhaben zu unterlassen, so ist mir die Porten des Himmels in meiner Erkenntnis zu geriegelt worden.

Alsdann hat sich meine Seele geängstet, (...) als sollte der Leib zu Grunde gehen.

Morgenröte, 25, 5-7

Weil ich aber spüre, dass mein ewig Heil darauf stehet, und dass mir durch mein Nachlassen wollte die Porten des Lichts zugeschlossen werden, welches doch ist die Festung meines Himmels, (...) welche ich doch mit großer Mühe und manchem harten Sturme durch die Liebe Gottes erobert habe, (...) so will ich lassen Gott walten und meine fleischliche Vernunft gefangen nehmen.

Und habe mir erwählet die Porten der Erkenntnis des Lichtes, und will des Geistes Trieb und Erkenntnis nachfahren: und sollte gleich mein tierischer Leib an Bettelstab gereichen oder gar zu Grunde gehen, so frage ich nun weiter nichts danach.

Morgenröte, 25, 9-10

Gott hat mir das Wissen gegeben. Nicht Ich, der Ich der Ich bin, weiss es, sondern Gott weiss es in mir.

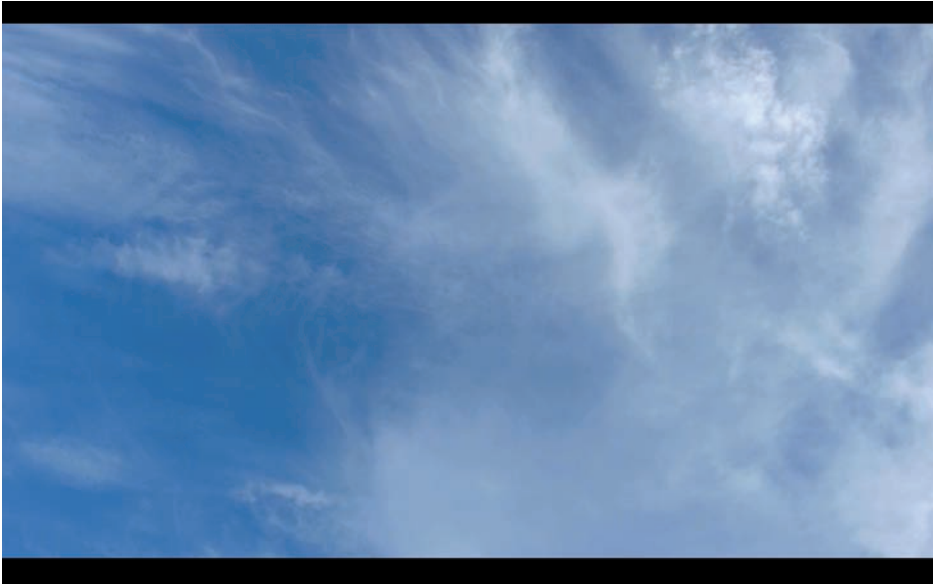
Zweyte Schutzschrift wieder Balthasar Tilken, 72

Er neiget sich zu meiner Ichheit, und meine Ichheit neiget sich in Ihn.

Zweyte Schutzschrift wieder Balthasar Tilken, 75

13

HIMMELFAHRT



14

IM LICHT DER SONNE



15

DIE UMKEHR

Darum: willst du Gott
und die Ewigkeit schauen,
so wende dich
mit deinem Willen
um ins Innere.

Von dem Dreyfachen Leben des Menschen. X, 26

16

DAS WESEN DES MENSCHEN

Wir zeigen euch dieses: dass das ewige Wesen gleich ist einem Menschen, und diese Welt ist auch gleich einem Menschen.

Von dem Dreyfachen Leben des Menschen, 6, 48

Diese Welt ist das grosse Mysterium; und ist der Mensch darum in diese Welt geschaffen worden, als ein weiser Regent desselben, dass er soll alle Wunder (...) eröffnen und nach seinem Willen in Formen, Figuren und in Bildnissen bringen, alles zu seiner Freude und Herrlichkeit.

Von der Menschwerdung Jesu Christi, III, 6, 6

Denn keine Creatur kann der Welt Wunder an Tag und ans Licht bringen, als der Mensch.

Darum hat sich auch der Geist dieser Welt also sehr nach dem Menschen gesehenet, und denselben an sich gezogen, dass er möge seine Wunder in ihm erzeigen, dass der Mensch sollte alle Künste und Sprachen in ihm hervorbringen, darzu aus der Erde, aus den Metallen den Geist und das Herze.

Von dem Dreyfachen Leben des Menschen, 9, 6

Dann dass der Mensch redet und verstehet, das kommt nicht aus den Sternen und Elementen, sonst könntens andere Creaturen auch: Es kommt dem Menschen aus dem eingeleibten, geformten Worte Gottes her.

Mysterium Magnum 36, 85

Es ist Himmel, Erde, Sternen und Elementa alles im Menschen, darzu die Drei-Zahl der Gottheit, und kann nichts genannt werden, das nicht im Menschen wäre. Es sind alle Creaturen im Menschen, beides in dieser Welt und in der englischen Welt; wir sind allzumal mit dem ganzen Wesen aller Wesen nur ein Leib in vielen Gliedern, da ein jedes Glied wieder ein Ganzes ist.

Von dem Dreyfachen Leben des Menschen, 6, 49

Also, mein liebes, suchendes und begehrendes Gemüte, betrachte dich selber, suche dich, und finde dich selber: du bist Gottes Gleichnis, Bild, Wesen, und Eigentum; wie du bist, also ist auch die ewige Geburt in Gott; dann Gott ist Geist, und dein Regiment in deinem Leibe ist auch Geist, und ist ausgegangen und geschaffen worden aus Gottes Regiment.

Von dem Dreyfachen Leben des Menschen, 4, 75

Denn der Mensch ist das grösseste Geheimnis, das Gott gewirket hat.

Von der Menschwerdung Jesu Christi, I, 5, 23

Darum, so man redet vom Himmel und der Geburt der Elementen, so redet man nicht von fernen Dingen, so weit von uns sind; sondern wir reden von Dingen, so in unserem Leibe und Seele geschehen: und ist uns nichts näher als diese Geburt, denn wir leben und schweben darinnen, wie in unserer Mutter (reden also nur von unser Mutter) Hause; und so wir vom Himmel reden, so reden wir von unserm Vaterlande, welches die erleuchtete Seele wohl schauen kann, und obs gleich dem Leibe verborgen stehet.

Beschreibung der Drey Principien Göttliches Wesens 7, 7

Und ist unsere ganze Lehre anders nichts, als wie der Mensch in ihme soll Gottes Licht-Welt entzünden.

Sex Puncta Theosophica, P.5, 7, 33

Also, ihr Menschenkinder, seid allhier sehend und nicht blind. Merket doch, was euch geoffenbaret ist. Es geschieht nicht vergebens. Es ist was dahinter, schlafet nicht, es ist Zeit.

Sehet doch, was das Wesen aller Wesen ist. Diese Welt ist aus dem Ewigen ausgeborn.

Von der Menschwerdung Jesu Christi II, 9, 1

Weil wir nun solches wissen, was wir sind, und dass es uns Gott lasset wissen, so mögen wir nur zusehen, und was Gutes aus uns gebären, denn wir haben das Centrum Naturae in uns. Machen wir einen Engel aus uns, so sind wir das. Machen wir einen Teufel aus uns, so sind wir das auch. Wir sind allhier im Machen in der Schöpfung, wir stehen im Acker.

Von der Menschwerdung Jesu Christi II, 9, 2

Denn du darfst nicht sagen: Wo ist Gott? Höre, du blinder Mensch, du lebest in Gott und Gott ist in dir: und so du heilig lebest, so bist du selber Gott. Wo du nur hinsiehst, da ist Gott.

Morgenröte, 22, 46

17

DAS PARADEIS

Das Paradeis ist noch in der Welt.
Aber der Mensch ist nicht darinnen.

Signatura Rerum, 8, 47

18

HIMMEL UND ERDEN
SIND MAGISCH

Denn aus Begehren sind alle
Dinge worden. Himmel und
Erden sind magisch...

Von der Menschwerdung Jesu Christi, I,5,1

MIT EINER ENGELSZUNGE

Also, ihr lieben Kinder Gottes, die ihr viel mit Tränen suchet, lassets euch nur Ernst sein: Unser Sehen und Wissen ist in Gott, Er offenbaret einem jeden in dieser Welt so viel Er will, als Er weiss, dass ihm nützlich und gut ist.

Denn der aus Gott siehet, der hat Gottes Werk zu treiben, er soll und muss das treiben, lehren, reden und tun, das er siehet; sonst wird ihm das Sehen genommen.

Denn diese Welt ist Gottes Sehen nicht wert, aber um der Wunder und Offenbarung Gottes willen wird manchem gegeben zu sehen, dass der Name Gottes der Welt offenbar werde, welches auch ein Zeugnis über alles gottloses Wesen sein wird, welche die Wahrheit in Lügen verkehren und verachten den Heiligen Geist.

Denn wir sind nicht unser selber, sondern dem wir dienen in seinem Lichte. Wir wissen nichts von Gott, Er selber Gott ist unser Wissen und Sehen.

Wir sind ein Nichts, dass Er alles in uns sei, wir sollen blind, taub und stumm sein und kein Leben in uns wissen, dass Er unser Leben und Seele sei und unser Werk sein sei.

Unsere Zunge soll nicht sagen, so wir was Guts getan haben: Das haben wir getan, sondern: das hat der Herr in uns getan, sein Name sei hochgelobet!

Aber was tut diese böse Welt jetzo? So einer sagte: das hat Gott in mir getan, so es gleich gut ist, so spricht die Welt: Du Narr, du hast es getan, Gott ist nicht in dir, du lügst. Also muss der Geist Gottes ihr Narr und Lügner sein.

Was ist es denn oder wer redet aus dem Lästermunde? Der Teufel, der ein Feind Gottes ist, dass er Gottes Werk zudecke, auf dass Gottes Geist nicht erkannt werde, und er Fürst dieser Welt bleibe bis ins Gericht.

Von der Menschwerdung Jesu Christi II, 7, 9

Es hat keiner seine eigene Macht, in der Tiefe Gottes etwas zu ergreifen, und andere solches zu lehren, sondern sind alle nur Kinder und ABC-Schüler.

So wir gleich hoch davon schreiben und reden, so ist doch der Verstand nicht unser eigen, sondern des Geistes der Mutter, der redet aus seinen Kindern, was er will.

Er offenbaret sich in vielen Gestalten, je in einem anderst als im andern: Denn seine Wunder-Weisheit ist eine Tiefe ohne Zahl; und dürfet euch nichts wundern, dass die Kinder Gottes nicht einerlei Sprache und Worte führen, denn ein jeder redet aus der Weisheit der Mutter, welcher Zahl ohne Grund und Ende ist.

Aber das Zielmass ist das Herze Gottes, sie laufen alle dahin, und das ist auch die Proba, da ihr sollt erkennen, ob der Geist aus Gott rede oder aus dem Teufel. Denn der Teufel hat auch seine Matricem, und darinnen seine Kinder, die reden auch aus ihrer Mutter Geist.

Von dem Dreyfachen Leben des Menschen, 5, 72-73

Wann aber die Seele vom Heiligen Geist angezündet wird, so triumphieret sie in dem Leibe, wie ein gross Feuer aufgehet, daß also Herz und Nieren für Freuden zittern.

Morgenröte, Vorr. 102

Ich rede aber allhie mit einer Engels-Zunge; du musst es nicht irdisch verstehen, gleich dieser Welt.

Morgenröte 11, 60

20

DER SCHMERZ



DIE IRDISCHE BABEL

Was soll ich aber von dir schreiben, du irdische Babel? Siehe, (...) du rühmest dich ein Kind Gottes: Aber dein Herze ist ein Mörder und Dieb. Du trachtest nur nach weltlicher Ehre und Reichtum. Und wie du das magst an dich bringen, da fraget dein Gewissen nicht nach.

Beschreibung der Drey Principien Göttliches Wesens, 19, 48-49

Schaue nur die Welt bei dem hellen Lichte an, so wirst du befinden, dass jetzo alle vier neuen Söhne, welche der Teufel hat geboren (...), als (1) Hoffahrt, (2) Geiz, (3) Neid, (4) Zorn: diese regieren jetzo die Welt, und sind des Teufels Herze, seine animalische Geister.

Morgenröte, 20, 9

Die Welt meint wohl, sie stehe jetzt im Flor, weil sie das helle Licht hat über sich schweben; aber der Geist zeigt mir, dass sie mitten in der Höllen stehe. Denn sie verlässet die Liebe und hanget am Geize, Wucher und Schinderei, es ist keine Barmherzigkeit bei ihr.

Ein jeder schreiet: Hätt ich nur Geld! der Gewaltige sauget dem Niedrigen das Mark aus den Beinen und nimmt ihm seinen Schweiß mit Gewalt.

In summa, es ist nur Lügen, Trügen, Morden und Rauben, und heisst wohl recht des Teufels Nest oder Wohnhaus.

Morgenröte, 20, 11-13

Das heilige Licht ist jetzo nur eine Historia und Wissenschaft. Der Geist will darinnen nicht arbeiten.

Oh du blinde und törichte Welt!

Morgenröte, 20, 14-15

Wenn alle Bäume Schreiber wären, und alle Äste Schreibfedern, und alle Berge Bücher, und alle Wasser Tinten, noch könnten sie den Jammer und Elend nicht genugsam beschreiben.

Morgenröte 16, 26

WAS SUCHEN WIR DENN LANGE?

Was suchen wir dann lange? Lasset uns nur uns selber suchen und kennen; wenn wir uns finden, so finden wir alles. (...) Wenn wir nur uns selber suchen und lieben, so lieben wir Gott: was wir uns selber untereinander tun, das tun wir Gott; wer seinen Bruder und Schwester suchet und findet, der hat Gott gesucht und funden.

Wir sind in Ihme alle ein Leib in vielen Gliedern, da ein jedes sein Geschäfte hat, sein Regiment und Tun, und das ist Gottes Wunder.

Wir waren vor den Zeiten der Welt in seiner Weisheit erkannt, und Er schuf uns ins Wesen, auf dass ein Spiel in Ihme sei.

Von dem Dreyfachen Leben des Menschen. 11, 106

DER KINDERWEG

Es ist gar ein einfältiger Kinder-Weg zur höchsten Weisheit; die Welt kennet den nicht: Ihr dürft sie nicht in fernen Örttern suchen; sie stehet vor eurer Seelentür und klopft an:

Ist, dass sie mag eine ledige gelassene Stätte in der Seele finden, so wird sie sich allda wohl eröffnen, und sich mehr darinnen erfreuen als die Sonne in den Elementen; So sie (die Seele) sich ihr (der Weisheit) zum Eigentum ergiebet, so durchdringet sie die Seele mit ihrer feuerflammenden Liebe, und schliesset ihr alle Geheimnis auf.

Theosophische Sendbriefe, 55, 7

Siehe, du blinder Mensch, ich will dir's zeigen: Gehe auf eine Wiese, da siehest du mancherlei Kraut und Blumen; du siehest bittere, du siehest herbe, süße, saure, weiße, gelbe, rote, blaue, grüne und mancherlei: wachsen sie nicht alle aus der Erden? stehen sie nicht nebeneinander? missgönnet auch eins dem andern seine schöne Gestalt?

Morgenröte, 11, 37

Haben sie nicht alle Eine Mutter, daraus sie wachsen? Also auch alle Seelen aus Einer, alle Menschen aus Einem.

Theosophische Sendbriefe, 12, 36

JACOB BÖHME STARB AM 16. NOVEMBER 1624
IM ALTER VON 49 JAHREN IN GÖRLITZ.
SEINE LETZTEN WORTE WAREN
„NUN FAHRE ICH HIN INS PARADEIS.“

SEIN BEGRÄBNIS AUF DEM NICOLAI-FRIEDHOF
WURDE FÜR DIE KIRCHE UND DIE STADT
GÖRLITZ ZUM POLITIKUM. DAS VON FREUNDEN
UND GÖNNERN GESTIFTETE GRABKREUZ
WURDE WENIGE TAGE SPÄTER VON
UNBEKANNTEN ZERSTÖRT.

MORGENRÖTE IM AUFGANG

HOMMAGE À

Jacob Böhme

Ein Film von Max Hopp, Jan Korthäuer, Ronald Steckel und Klaus Weingarten

Die Texte des Films entsprechen der Ausgabe von 1730 der *Theosophia Revelata* oder *Alle Göttlichen Schriften Jacob Böhmens* und sind folgenden Büchern entnommen:

Morgenröte im Aufgang, 1612

Beschreibung der Drey Principien Göttliches Wesens, 1619

Hohe Und tiefe Gründung Von dem Dreyfachen Leben des Menschen, 1619/20

Von Der Menschwerdung Jesu Christi, 1620

Viertzig Fragen von der Seelen, 1620

Sex Puncta Theosophica

oder Von sechs Theosophischen Puncten hohe und tiefe Gründung, 1620

Sex Puncta Mystica oder Erklärung Sechs Mystischer Punkte, 1620

Erste und Zweyte Schutz-Schrift wieder Balthasar Tilken, 1621

De Signatura Rerum oder von der Geburt und Bezeichnung aller Wesen, 1621/22

Vom Irrtum der Sekten Esaiä Stiefels und Ezechiel Meths, 1622

Von der Neuen Wiedergeburt, 1622

Mysterium Magnum oder Erklärung über das Erste Buch Mosis, 1622/23

Von Der Gnadenwahl, 1623

Vom Heiligen Gebet, 1624

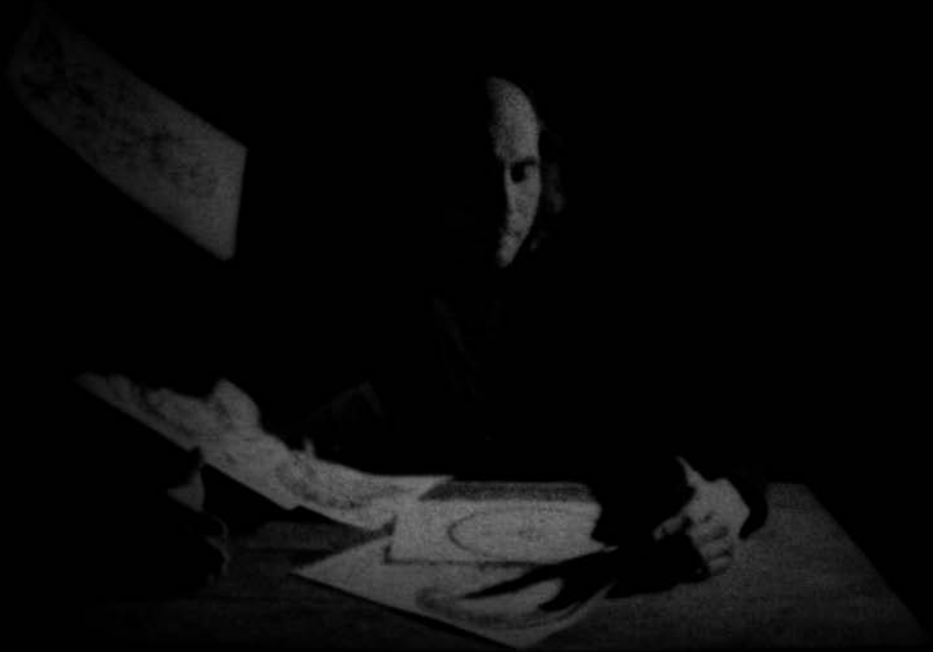
Theosophische Sendbriefe, 1618 – 1624

Darsteller Klaus Weingarten Stimme Max Hopp Kamera Max Hopp, Jan Korthäuser
Licht / Ton / Montage / Recherche Max Hopp, Jan Korthäuer, Ronald Steckel, Klaus
Weingarten Sprachaufnahmen nootheater Musik / Sounddesign Matthias Kirschke, Ro-
nald Steckel Konzept/ Textbuch / Dramaturgie / Sprachregie Ronald Steckel Graphische Ge-
staltung Simone Schirmer Produktion nootheater & Organisation zur Umwandlung
des Kinos 2015

In Zusammenarbeit mit dem Internationalen Jacob Böhme Institut
und der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften, Görlitz.

© 2015 nootheater & Organisation zur Umwandlung des Kinos. All rights reserved

www.nootheater.de / www.organisationzurumwandlungdeskinos.de



„Im Wasser lebt der Fisch, die Pflanzen in der Erden,
Der Vogel in der Luft, die Sonn im Firmament.
Der Salamander muss im Feuer erhalten werden;
Und Gottes Herz ist Jacob Böhmens Element.“

Angelus Silesius